

Predigt über Joh 16,23b-28+33 am 15.05.2009 in Ittersbach

**- Rogate – Konfirmation -**

**Lesung: 1 Tim 2,1-6a**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Liebe Konfirmandinnen! Liebe Konfirmanden! Liebe Eltern und Paten!

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde!

Der erste April 1981 war ein wichtiger Tag in meinem Leben. Kurz vor 7.30 Uhr schritt ich in Bensheim-Auerbach die Einfahrt zur Darmstädter Straße 217 hoch. Auf dem Eingangsschild stand. Elektro Pfizenmaier. Der erste Tag zur Ausbildung als Elektroinstallateur begann. Zweieinviertel Jahre schritt ich diesen Weg hoch. Dann hielt ich eine Urkunde in Händen. Es war mein Gesellenbrief. Zweieinviertel Jahre. Es war harte Arbeit. Viel Lernen. Viele gute Gespräche. Kameradschaft und Freundschaft. Theorie in der Schule. Theorie und Praxis bei Kunden und auf der Baustelle.

Am 2. Juli 2008 habt Ihr, liebe Konfirmanden, Eure Ausbildung begonnen. Ihr seid zu jungen Christen ausgebildet worden. Und heute wird Euch Euer Gesellenbrief feierlich überreicht. Ausbildung im christlichen Glauben. Jesus nannte die Männer, die ihm nachfolgten Jünger. Dieses Wort kann man auch übersetzen als Lehrling oder Auszubildende. Ausbildung im christlichen Glauben. Was beinhaltet das? – Es gibt im christlichen Glauben viele Fächer. Aber die Grundausbildung im christlichen Glauben umfasst vier Bereiche. Bibel, Gebet, Gottesdienst bzw. Gemeinschaft und Abendmahl. So heißt es in der Apostelgeschichte über die ersten Christen: **„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brot brechen und im Gebet.“** (Apg 2,42). In diese vier Bereiche ordnen sich die Themen ein, die wir im Konfirmandenunterricht bearbeitet haben. Vorbereitende ging es um die Fächer Kirchengemeinde Ittersbach, Ablauf des Gottesdienstes und Bibel. Dann haben wir die Hauptpunkte des christlichen Glaubens behandelt, nämlich: Zehn Gebote, Glaubensbekenntnis, Vater unser, Taufe und Abendmahl. Dazu kamen viele praktische Übungen und Einübungen, wie sie in einer guten Handwerksausbildung auch üblich sind. Praktika im Kindergarten und Chören, bei der

Kirchendienerin und im Kindergottesdienst und anderen Stellen mehr. Ihr habt Gottesdienste erlebt und andere Veranstaltungen wie Churchhopping und ProChrist. Wir haben ein Wochenende zusammen in Raumünzach gehabt und haben im Kirchendach beim Abendgebet zusammen gefroren. Ihr habt Euch auch im Eine-Welt-Gottesdienst um einen Problemkreis bemüht, der von einem anderen Land ausgehend uns hier in Deutschland betrifft. Und dann habt Ihr Euer Gesellenstück abgelegt. Am letzten Sonntag habt Ihr den Konfirmanden-Projekt-Gottesdienst vorbereitet und mit uns gefeiert. Mit Bravour habt ihr da eine beachtliche Leistung erbracht. Heute bekommt Ihr dafür den Gesellenbrief der Evangelischen Landeskirche in Baden feierlich überreicht, nämlich Eure Konfirmationsurkunde.

Einen Aspekt Eurer Ausbildung hebt das Motiv unseres Sonntags und unser Abschnitt aus der Bibel heraus. Der Sonntag heißt: „Rogate“ und das heißt übersetzt: „Betet!“ Deshalb spricht Jesus auch von dem Gebet. Ich lese aus dem 16. Kapitel des Johannesevangeliums:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen.

Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Zeit, dass ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.

Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Joh 16,23b-26+33

Ein guter Chef ist Gold wert und eine gute Chefin auch. Mein Chef, Walter Pfizenmaier, war ein ruhiger sehr bedächtiger Mensch. Er hat nie geschrien und war sehr väterlich. Wenn er auf die Baustelle kam und ich ihn zu einem Problem befragte, ob ich es so oder so machen sollte, überlegte er und sagte dann schließlich: „Mach wie du es denkst!“ – Meine Chefin war ein Energiebündel. Da sie keine Kinder hatten, waren wir Gesellen und Lehrlinge ihre Kinder. Sie war mütterlich gut und hielt den Laden zusammen. Sie kam ums Leben als ein Motorradfahrer die Dorfstraße mit einer Rennstrecke verwechselte. Mit meinem Chef stehe ich noch heute in Kontakt. Es gab noch den Lehrgesellen Manfred Bingel. In Theorie und Praxis unschlagbar. Er kam, sah und erledigte jeden

Auftrag. Er fand jeden Fehler und war ein Meister aller Klassen. Er hat mir viel beigebracht. Sein Kennzeichen war die Zigarette im Mund. Er hat meine Anfänge im Elektrikersein wohlwollend und kritisch begleitet, so dass ich meinen Elektrikerstil gefunden habe.

Und im christlichen Glauben? – Wo ist da unser Chef? – Wer ist da unser Lehrgeselle? – Zur ersten Frage. Wer ist unser Chef, wenn es um den christlichen Glauben geht? – Es ist der „Vater“, sagt Jesus Christus. Ein echter Vater ist unser Chef. Wir haben einen himmlischen Vater. Und das prägt unser Arbeitsklima. Wir sind keine kleinen Angestellten oder Arbeiter. Wir sind Söhne und Töchter des Chefs persönlich. Das heißt: Uns gehört auch die Firma. Viele Jahre war ich auch der Sohn des Chefs und arbeitete in dem Ingenieurbüro meines Vaters mit. Als Sohn habe ich ein anderes Interesse an der Firma als ein Arbeiter. Da bekam ich manchmal Probleme mit meinen Kollegen. Ich arbeitete auch bei Elektro Pfizenmaier wie der Sohn des Chefs. War einmal die Frühstückspause von einer viertel Stunde überzogen drängt der kleine Lehrling am Anfang, dass wir doch weiterarbeiten sollten. Denn nur wenn der Chef durch uns Geld verdient, kann er auch uns bezahlen. Wenn wir Christen sind, gehört dieser Betrieb hier uns. Wir sind Töchter und Söhne des himmlischen Vaters und deshalb auch Erben und Miteigentümer. Leben und arbeiten wir so in diesem Betrieb Kirche hier mit, als ob wir Miteigentümer sind, weil unser Vater der Chef ist? –

Und der Lehrgeselle? – Wir haben einen wunderbaren Lehrgesellen. Er heißt Jesus Christus. Er geht uns voraus. Er nimmt uns mit. Von ihm dürfen wir Tag von Tag lernen. Ein super Typ. Der hat es voll drauf in Theorie und Praxis. Als ich von der Uni in die Lehre kam, fand ich eines erst einmal furchtbar anstrengend. Wenn mein Lehrgeselle mit mir in eine Wohnung kam, hat er sich nicht erst das Problem angehört und dann diskutiert. Nein, er hat die Ärmel hoch gekrempelt, die Zigarette ausgedrückt und schwupp dich, wupp dich war das Problem gelöst. Den schweren Werkzeugkoffer gepackt und runter ging es die Treppe zum nächsten Problem. Sein Motto war: „Geht nicht, gibt's nicht!“ – Nach und nach habe ich auch gelernt, dass Probleme zu lösen und nicht so sehr zu diskutieren sind.

Und Jesus? – Wie steht es mit dem Lehrgesellen Jesus Christus? – Der ist ähnlich gelagert. Der traut uns etwas zu. Der gibt uns Werkzeug in die Hand und sagt: „Mach mal! Das schaffst du schon!“ – Und wenn's nicht klappt, steht er bereit zum Helfen. In der Bibel und in christlichen Glauben gibt es ein Fachwort für diese Art des Lehrlingseins. Es heißt: Nachfolge.

Und dann? – Es gibt noch andere Lehrgesellen in Sachen des christlichen Glaubens. Ich bin für Euch auch so ein Lehrgeselle geworden. Ich habe Euch eingewiesen in den christlichen Glauben in Theorie und Praxis. Ich habe es nicht so toll drauf, wie dieser Jesus Christus. Meine Theorie ist nicht schlecht. Aber in der Praxis gibt es manchmal Beanstandungen. Deshalb habe ich Euch immer wieder an diesen Jesus Christus gewiesen. Der ist der beste Lehrgeselle. Aber nicht nur ich bin ein

Lehrgeselle. Jeder Christ und jede Christin hier kann zum Lehrgesellen des christlichen Glaubens werden. Sind Sie das? – Paten sind solche Lehrgesellen für Euch. Und Ihr sollt es wieder für andere werden. Lehrgesellen im christlichen Glauben. Andere Menschen in Theorie und Praxis einführen in den christlichen Glauben.

Dabei ist es wichtig, dass Ihr Euren Stil findet. Es gibt genug Kopien, die in dieser Welt rumlaufen. Schlechte Kopien von Schauspielern und Sängerinnen. Schlechte Kopien von Tennisstars und Hotelern. Das ist Eure Chance, wenn Ihr im Betrieb Eures himmlischen Vaters mitarbeitet. Da dürft ihr werden, was ihr in Wahrheit seid. Söhne und Töchter des himmlischen Vaters und des Bruders Jesus Christus. Jeder Handwerker hat seine Handschrift. Gegen Ende meiner Lehrzeit konnte ich sagen, welcher meiner Kollegen vor mir auf der Baustelle gearbeitet hatte. Jeder hatte seinen eigenen Stil oder auch Unstil. Und mein Stil als Elektriker. Ich war langsam. Ich war viel langsamer als mancher Kollege. Aber nur am Anfang. In der Mitte der Arbeit war ich genauso weit, wie viele meiner Kollegen ausgenommen den Manfred Bingel und am Ende war ich schneller und besser. Wieso? – Ich nahm die Wasserwaage zum Dosen anzeichnen. Ich nahm die Wasserwaage zum Dosen eingipsen. Ich nahm die Wasserwaage zum Dosen setzen. Saubere Arbeit von Anfang an war mein Geheimnis. Am Ende war ich besser und schneller. Saubere Arbeit von Anfang an. Sich vorbereiten und das rechte Maß nehmen. Dazu gehört die Stille Zeit vor Gott mit Bibel und Gebet. Diese Übung über Jahre geprobt, lässt die schönsten Seiten unseres Lebens zum Vorschein kommen. Keine billige Kopien, sondern echte Markenstücke, unverwechselbare Unikate. Ihr müsst weder mich noch die Frau Koch noch irgendeinen anderen Menschen hier im Raum kopieren. Wir sind selbst auf dem Weg, die zu werden, die wir im tiefsten sein können. Ihr könnt von vielen hier in der Kirche einiges lernen. Hier sind einige, die schon Jahre als Gesellinnen und Gesellen im christlichen Glauben unterwegs sind. Wie im Beruf so habe ich auch im christlichen Glauben Lehrgesellen und Lehrgesellinnen gehabt. Sie haben mich geprägt und sie haben mir geholfen. Wenn ich euch auf dem Weg zu Eurem Gesellenstück im christlichen Glauben und zu Eurer Freisprechungsfeier ein Helfer sein durfte, soll es mich freuen. Aber den besten Lehrgesellen und Lehrmeister habt Ihr in Jesus Christus. Bei dem seid Ihr in besten Händen.

Und was kommt nun? – Euren Gesellenbrief im christlichen Glauben haltet Ihr nachher in Händen. Was dann? – Zu den Akten heften. Das wäre eine Möglichkeit. Es gibt noch eine andere Möglichkeit. Welche? – Während meiner Ausbildung zum Elektroinstallateur machte mir mein Vater ein Geschenk. Er schenkte mir einen schwarzen Lederwerkzeugkoffer. Was habe ich mit diesem Koffer gemacht? – Dumme Frage. Ich habe ihn mit Werkzeug gefüllt. Dieser Koffer begleitet mich nun schon fast 30 Jahre meines Lebens. Ich habe diesen Koffer natürlich auch gehegt und gepflegt. Aber ich habe dieses gute Stück und meinen Vater dadurch geehrt, dass ich mit

diesem Koffer gearbeitet habe. Die Entlassung aus der Lehre ist kein Schlusspunkt, sondern ein Anfangspunkt. Ich hatte Gott sei Dank viel gelernt. Aber ich habe weiter gelernt als Elektriker und als Christ. Meinen Werkzeugkoffer als Elektriker haben Sie nun gesehen. Welche Werkzeuge trage ich als Christ mit mir? - Die Bibel ist so ein Werkzeugkoffer. Da hole ich so viel heraus, was mir hilft, mein Leben sinnvoll zu gestalten. Das Gebet ist so ein Werkzeug, um mein Leben jeden Tag manchmal jeder Stunde mit neuer Kraft zu füllen. Ich darf mich jederzeit an meinen Chef wenden, wenn es um Fragen des Lebens und des christlichen Glaubens geht. Der steht mir mit Rat und Tat zur Seite. Das ist die beglückende Erfahrung meines Lebens. Und ich arbeite nicht allein in diesem Betrieb. Viele sind an meiner Seite am Arbeiten, die mir helfen.

So und womit wollt Ihr nun anfangen? – Der Vorschlag von Jesus Christus ist: **„Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.“** – Also mit dem Gebet anfangen? - Das ist eine Möglichkeit. Ihr habt eigene Wünsche. Bringt Eure Wünsche vor Gott! Er hat Euch lieb als ein Vater. Er wird Euch geben, was Ihr wünscht und was Ihr braucht. Und das ist ein Wort für die schwierigen Zeiten des Lebens: **„In der Welt habt Ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“** – Ein Mut machendes Wort.

Und nun noch ein Wort an Sie alle. Sind Sie auch ausgebildet worden in Sachen des christlichen Glaubens? – Und wo steht Ihr Werkzeugkasten? – Steht er direkt neben Ihrem Arbeitsplatz oder ist er ein Museumsstück, das gar nicht mehr gebraucht wird? – Auch Sie sind ein Sohn oder eine Tochter des Chefs. Sie machen Gott eine Freude, wenn Sie die Werkzeuge wieder in die Hand nehmen und damit arbeiten. Und das Beste: Sie kommen ihrem eigenen Leben auf die Spur. Sie entfalten die Kreativität, die Gott in Sie hineingelegt hat. Packens wir an – Sie und Ihr und ich.

AMEN